

# SRG SSR Wahl- barometer

**Studienbericht**

15. Oktober 2021

---

|          |                                |          |
|----------|--------------------------------|----------|
| <b>1</b> | <b>Aktuelle Wahlabsicht</b>    | <b>3</b> |
| 1.1      | Dreikampf um den dritten Platz | 3        |
| 1.2      | SVP findet aus ihrem Tief      | 5        |
| 1.3      | Motive der Wählenden           | 6        |

---

|          |  |          |
|----------|--|----------|
| <b>2</b> | <b>Themen und Herausforderungen</b>            | <b>8</b> |
| 2.1      | Klimawandel schlägt Pandemie                   | 8        |
| 2.2      | Soziale Themen verlieren an Gewicht            | 10       |
| 2.3      | Freiheitsrechte als Thema der SVP-Wählerschaft | 12       |
| 2.4      | Themen und Wählerschaft                        | 15       |

---

|          |   |           |
|----------|---|-----------|
| <b>3</b> | <b>Profil der Wählenden</b>                     | <b>19</b> |
| 3.1      | Demographie: Geschlecht und Alter               | 19        |
| 3.2      | Soziale Schichtung: Bildung und Einkommen       | 21        |
| 3.3      | Selbstpositionierung auf der Links-rechts-Achse | 24        |

---

|          |   |           |
|----------|---|-----------|
| <b>4</b> | <b>Einschätzung von Bundesrat und Parlament</b> | <b>26</b> |
| 4.1      | Ausrichtung der Räte                            | 26        |
| 4.2      | Bundesrats-Rating: Einfluss                     | 30        |
| 4.3      | Bundesrats-Rating: Sympathie                    | 34        |

---

|          |                                  |           |
|----------|----------------------------------|-----------|
| <b>5</b> | <b>Datenerhebung und Methode</b> | <b>36</b> |
|----------|----------------------------------|-----------|

# IMPRESSUM

SRG SSR Wahlbarometer, 10/2021

Auftraggeber\_in: SRG SSR

Auftragnehmer\_in: Sotomo, Dolderstrasse 24, 8032 Zürich.

Autor\_innen: Michael Hermann, Sarah Bütikofer, David Krähenbühl

# Aktuelle Wahlabsicht

Das 2. SRG SSR Wahlbarometer zeigt die Wahlabsicht zwei Jahre vor den nationalen Wahlen. An der Online-Befragung zwischen dem 29. September und dem 3. Oktober 2021 haben insgesamt knapp 28 000 Personen teilgenommen. Die folgenden Ergebnisse sind repräsentativ für die aktive Stimmbevölkerung der Schweiz.

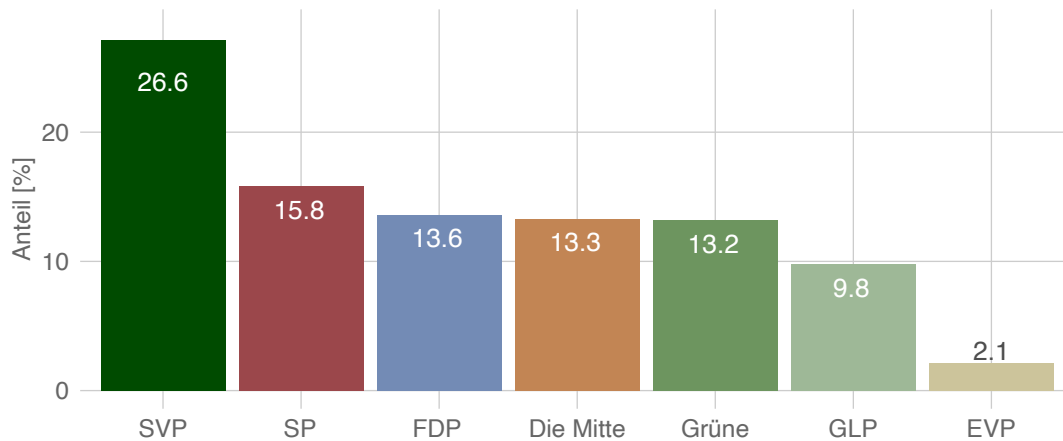
## 1.1. DREIKAMPF UM DEN DRITTEN PLATZ

Zwei Jahre sind seit den eidgenössischen Wahlen vom 20. Oktober 2019 vergangen. In zwei Jahren finden in der Schweiz die nächsten Parlamentswahlen statt. Das 2. SRG SSR Wahlbarometer zeigt den Formstand der Parteien zur Halbzeit der Legislatur. Trotz Covid-19-Pandemie werden dabei sehr stabile Verhältnisse sichtbar. Gemäss aktueller Wahlabsicht ist weiterhin die SVP klar stärkste Partei. Auf den Plätzen zwei bis fünf hat allerdings eine Annäherung der Wähleranteile stattgefunden. Insbesondere die drei Parteien FDP, Die Mitte sowie die Grünen liegen momentan praktisch gleichauf und stehen damit in einem Dreikampf um Platz drei. Ein Grund für dieses Kopf-an-Kopf-Rennen ist der aktuelle Rückgang des Wähleranteils der FDP um 1,5 Prozentpunkte. Gleichzeitig hat die Fusion von CVP und BDP dazu geführt, dass die gemeinsame neue Partei «Die Mitte» an Grösse gewonnen hat. Dazu kommen die stabilen Wahlabsichten für die Grünen. Damit liegen diese drei Parteien, die sich

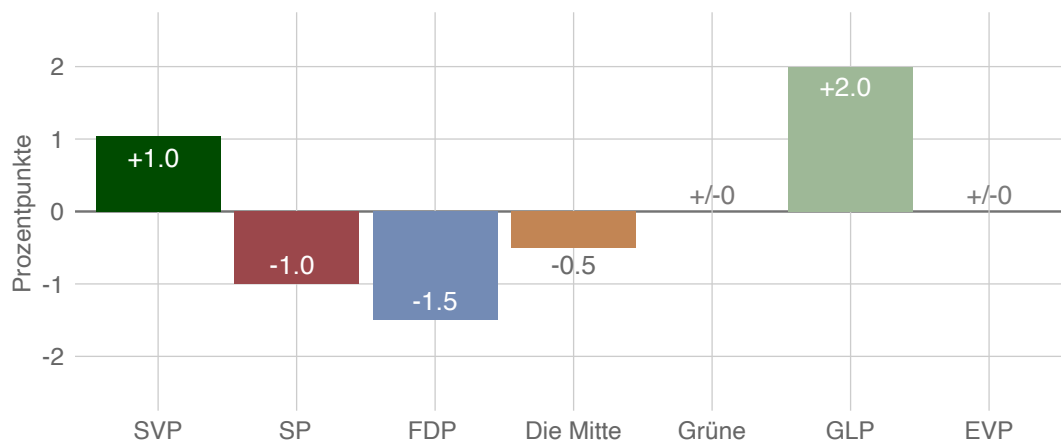
in der Zahl der Bundesratssitze deutlich unterscheiden (zwei, eins, null Bundesratssitz) zumindest gemäss Wahlabsicht gleichauf bei etwas mehr als 13 Prozent.

#### Wähleranteile der Parteien gemäss aktueller Wahlabsicht (Abb. 1)

Die fehlenden Prozentwerte entfallen auf übrige Parteien



#### Gewinne und Verluste im Vergleich zu den Nationalratswahlen 2019 (Abb. 2)



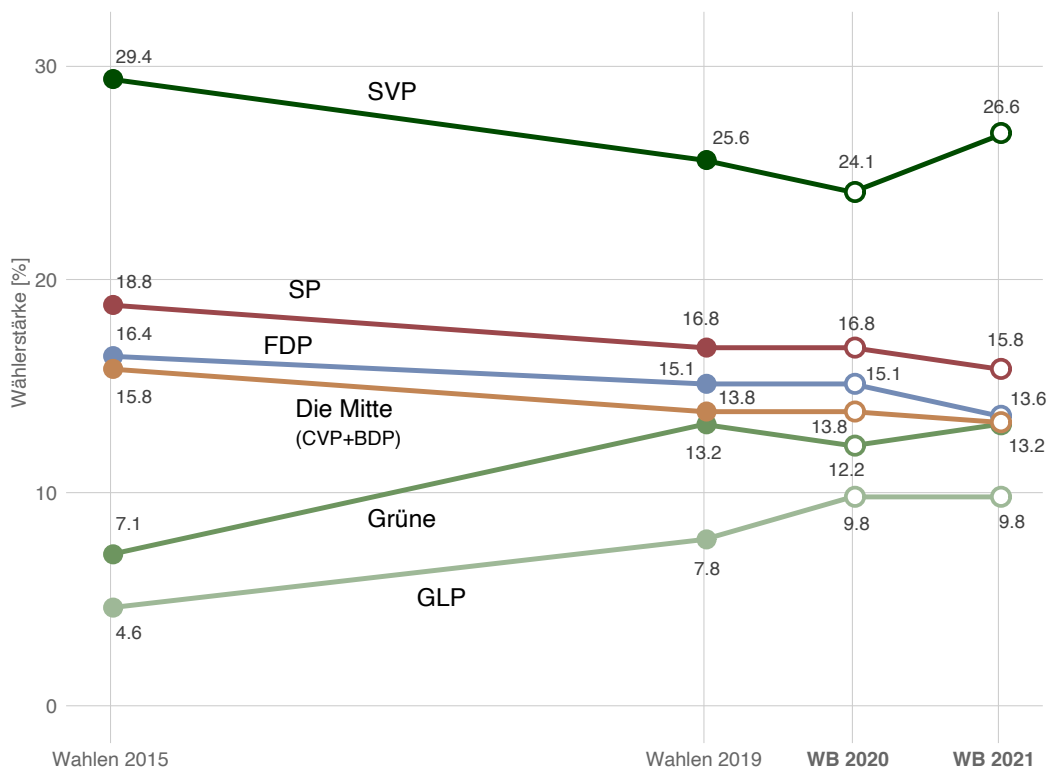
Der grösste Zuwachs im Vergleich zu den Wahlen 2019 erzielt gemäss aktueller Wahlumfrage die GLP mit einem Plus von 2 Prozentpunkten. Weil die Sozialdemokraten gleichzeitig

einen Punkt einbüßen, liegen zwischen der zweit- und der sechstgrössten Partei momentan nur noch 6 Prozentpunkte. Die SVP erzielt einen leichten Zuwachs (+1). Stabil sind die Wahlabsichten für die Grünen, die EVP sowie die Mitte. Letztere erreicht allerdings nicht ganz die Summe der Wähleranteile ihrer Herkunftsparteien CVP und BDP (-0.5). Insgesamt gilt es zu berücksichtigen, dass die Schätzgenauigkeit dieser Umfrage einer Zufallsstichprobe mit einem Strichprobenfehler von  $\pm 1,3$  Prozentpunkten entspricht.

## 1.2. SVP FINDET AUS IHREM TIEF

### Entwicklung der nationalen Wähleranteile (Abb. 3)

Nationalratswahlen 2015, 2019, SRG Wahlbarometer 2020, SRG Wahlbarometer 2021



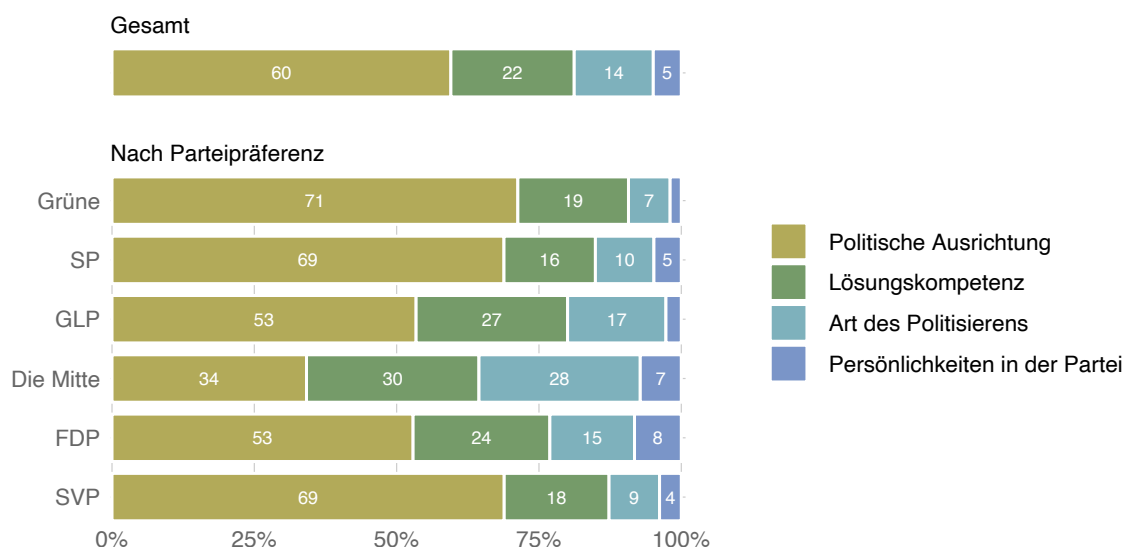
Die SVP hatte bei den Wahlen 2019 fast 3 Prozentpunkte verloren. Dieser negative Trend setzte sich beim 1. SRG SSR Wahlbarometer von Herbst 2020 fort. Nun hat sich die Partei innerhalb

eines Jahres um 2,5 Prozentpunkte verbessert. Dies entspricht der grössten Veränderung aller Parteien seit der letzten Wahlumfrage. Seit damals hat sich der Streit über den Umgang mit der Covid-19-Pandemie zugespitzt und die SVP hat sich als besonders massnahmenkritisch positioniert. Der Bundesrat hat im Frühsommer 2021 das Institutionelle Abkommen mit der EU im Sinn der SVP für gescheitert erklärt und die SVP sich bei der Abstimmung zum CO<sub>2</sub>-Gesetz knapp gegen alle grösseren Parteien durchgesetzt. In der Gesamtbilanz haben diese Entwicklungen die rechtskonservative Partei offenbar wieder etwas stärker in den Fokus der Wähler:innen gerückt.

### 1.3. MOTIVE DER WÄHLENDEN

#### Wichtigster Grund für die aktuelle Wahlabsicht (Abb. 4)

«Was ist der wichtigste Grund für Ihre Wahl?»

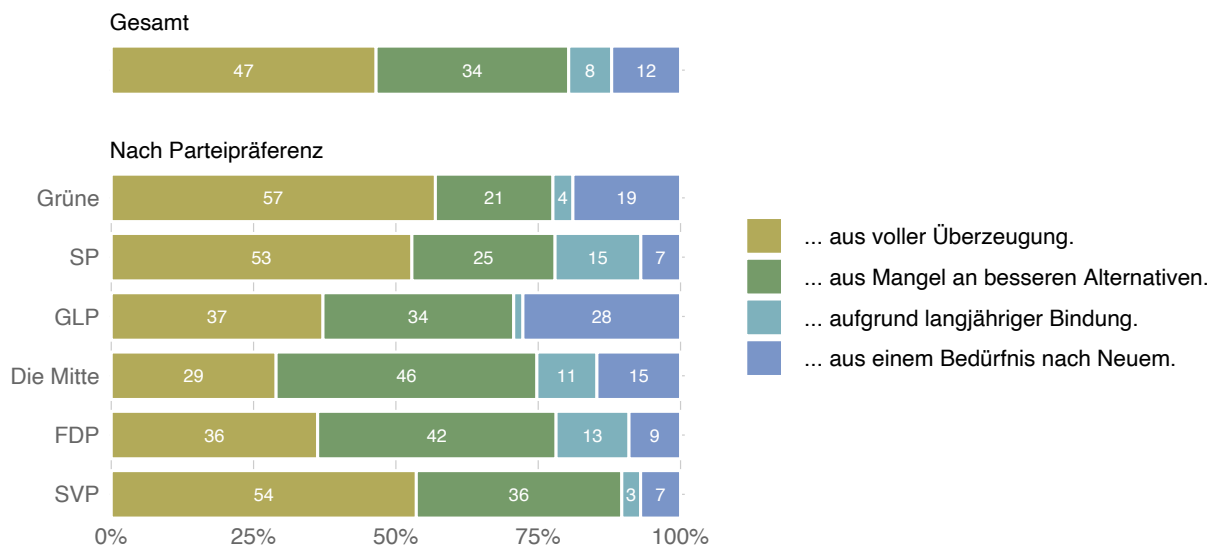


Da die eidgenössischen Wahlen in der Schweiz keinen unmittelbaren Einfluss auf die personelle Zusammensetzung der Regierung haben, steht die politische Ausrichtung der Parteien als Motiv für den Wahlentscheid klar im Vordergrund. 60 Prozent der aktiven Stimmberechtigten entscheiden sich für eine Partei primär aufgrund ihrer Ausrichtung. Für 22 Prozent steht die Lösungskompetenz im Vordergrund. Die politische Ausrichtung ist

insbesondere für den Wahlentscheid zugunsten der Polparteien auf der linken und der rechten Seite ausschlaggebend. Etwas weniger stark im Vordergrund steht er bei einem Entscheid für die FDP oder die GLP (je 53 %). Einzig die Die Mitte wird wie ihre Vorgängerparteien (CVP und BDP) hauptsächlich aus anderen Gründen gewählt.

### Art der aktuellen Wahlabsicht (Abb. 5)

«Wie würden Sie den Entscheid für diese Partei beschreiben?»



Knapp die Hälfte der Befragten gibt an, sich aus voller Überzeugung für die bevorzugte Partei zu entscheiden. Es sind insbesondere Wählende der Polparteien, die dies tun. Im Unterschied zu den linken Parteien entscheiden sich aber relativ viele Wählende der SVP aus Mangel an besseren Alternativen für diese Partei. Das Bedürfnis nach Neuem wird am häufigsten bei der GLP angegeben (28 %). Die Partei profitiert offenbar noch immer vom Image einer neuen Kraft. Zu etwas geringerem Mass gilt dies auch für die Grünen (19 %). Auch bei Die Mitte geben 15 Prozent an, dass sie diese Partei wählen, weil sie für etwas Neues steht. Dies deutet darauf hin, dass das Rebranding bei der Fusion der Traditionspartei CVP mit der BDP die erwünschte Wirkung erzielt.



# Themen und Herausforderungen

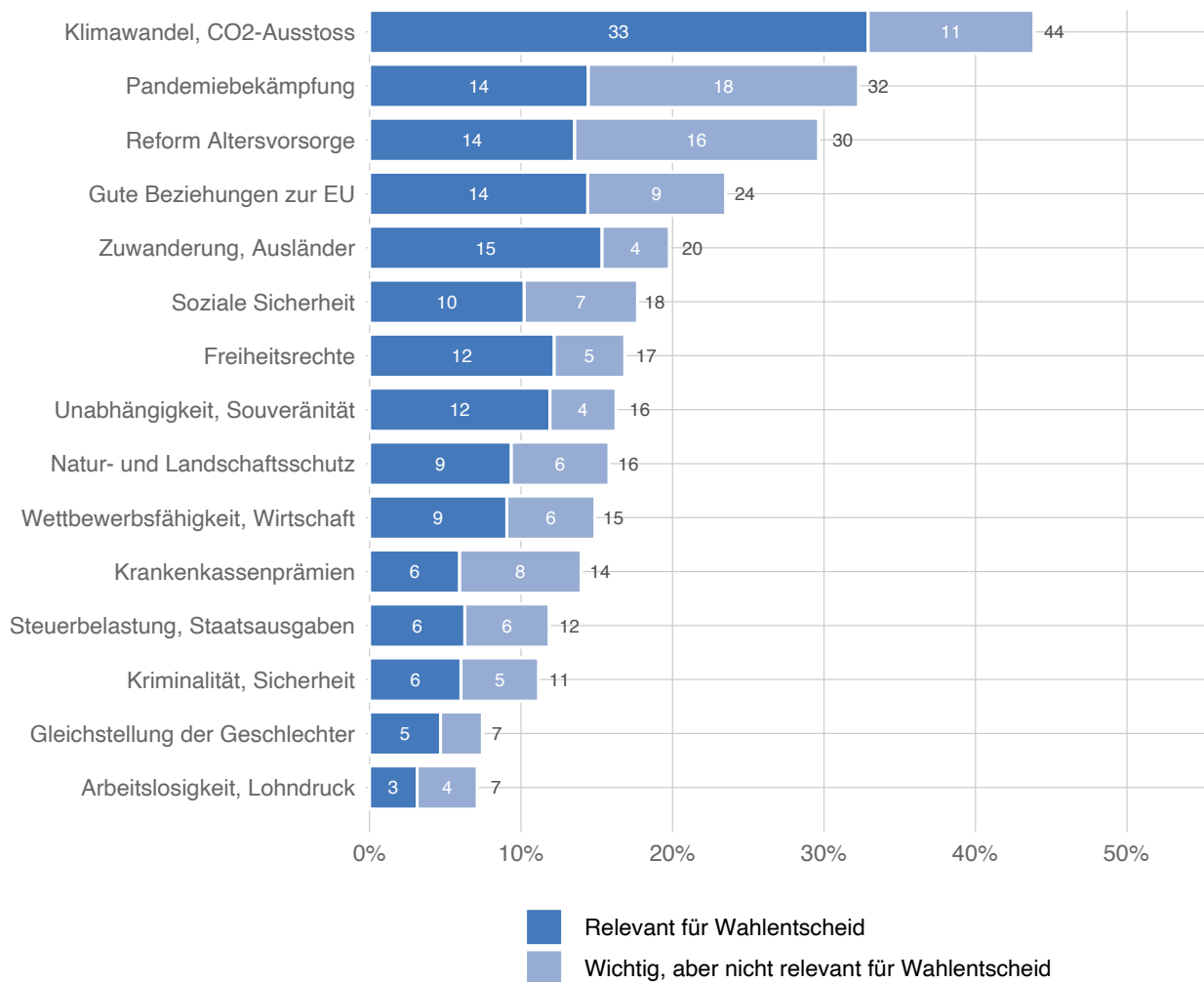
In der Schweiz erfolgt die Wahl der Regierung weitgehend unabhängig von den Ergebnissen der Parlamentswahlen. Statt Führungskompetenz stehen deshalb beim Wahlentscheid vor allem Sachthemen im Vordergrund. Die Entwicklung der wahrgenommenen politischen Herausforderungen ist ein wichtiger Faktor für den Formstand der Parteien.

## 2.1. KLIMAWANDEL SCHLÄGT PANDEMIE

Seit Frühjahr 2020 dominiert die Covid-19-Pandemie Gesellschaft und Politik. Die Fortschritte der Impfkampagne haben mittlerweile zu einer gewissen Normalisierung des Alltags beigetragen. Aus Sicht der Stimmberechtigten bleibt die Pandemiebekämpfung eine zentrale Herausforderung der Schweizer Politik. 32 Prozent zählen sie zu den drei wichtigsten politischen Herausforderungen. Nur eine Herausforderung wird noch häufiger genannt: Der Klimawandel mit 44 Prozent Nennungen. Die Pandemie wirkt sich allerdings nicht nur direkt, sondern auch indirekt auf die Politik aus. Die vom Bundesrat beschlossenen Schutzmassnahmen haben zu Kritik an der Einschränkung der persönlichen Freiheiten geführt. Immerhin 17 Prozent der Stimmberechtigten zählen heute den Schutz der Freiheitsrechte zu den drei wichtigsten politischen Herausforderungen.

### Wichtigste politische Herausforderungen (Abb. 6)

«Welches sind Ihrer Meinung nach gegenwärtig die wichtigsten politischen Herausforderungen in unserem Land? (Maximal 3 Antworten)»



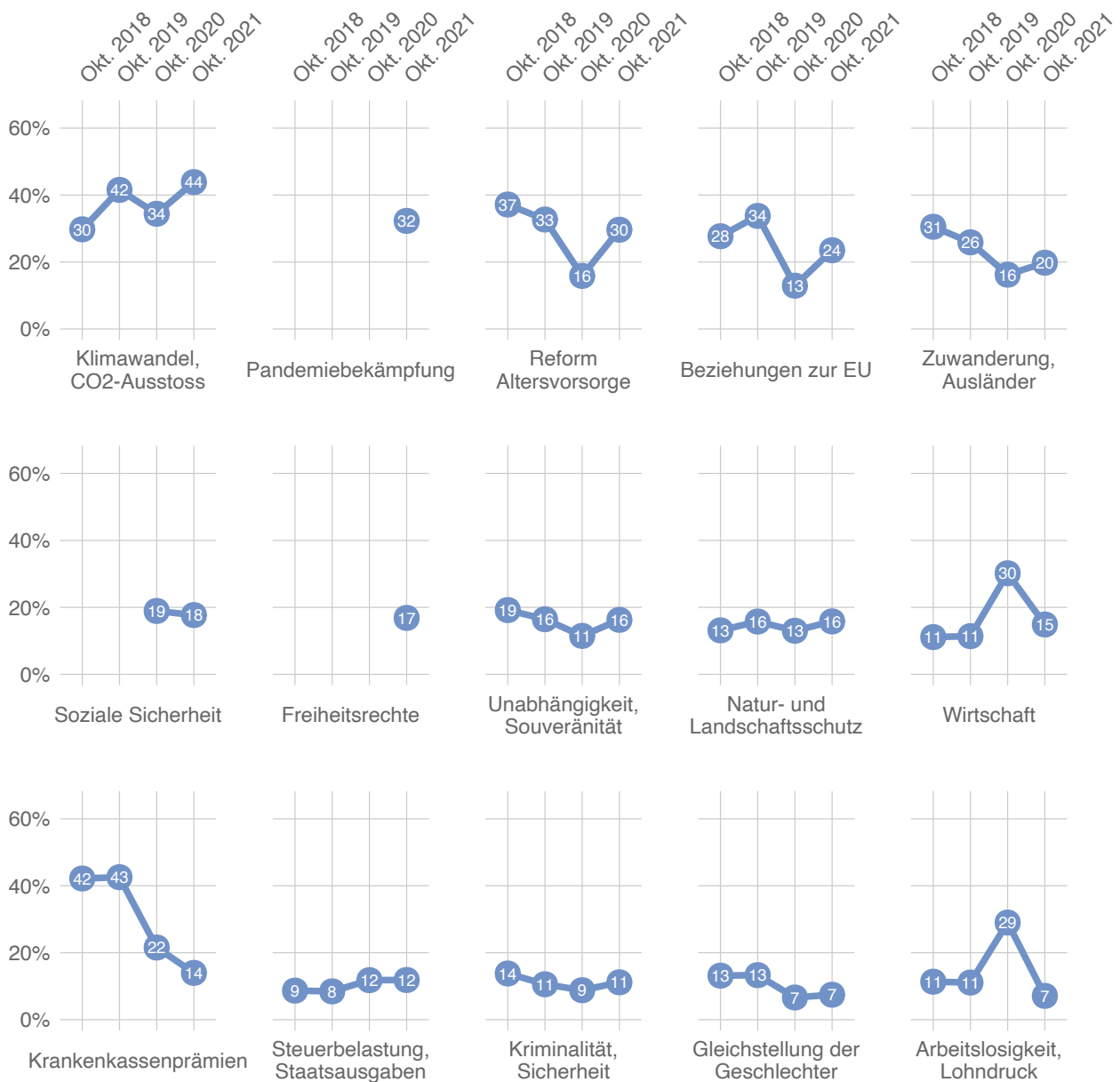
Die Freiheitsrechte werden damit fast ebenso oft genannt wie die soziale Sicherheit. Das Freiheitsthema bildet insbesondere für die SVP eine willkommene Ergänzung zu ihren traditionellen Kernthemen Zuwanderung und Europa, die in den letzten Jahren eher an Bedeutung verloren haben.

## 2.2. SOZIALE THEMEN VERLIEREN AN GEWICHT

Abbildung 7 zeigt die Entwicklung der wichtigsten politischen Herausforderungen aus Sicht der Stimmberechtigten seit 2018. Es sind insbesondere die beiden Themen Wirtschaft sowie Arbeitslosigkeit/Lohndruck, die im Vergleich zum vergangenen Jahr weniger oft genannt werden. Vor einem Jahr war die Furcht gross vor Arbeitslosigkeit und einer Wirtschaftskrise als Folge der Pandemie. Heute sind die Sorgen um die Wirtschaft und die Beschäftigungslage offenbar weitgehend verflogen. Auswirkungen hat dies vor allem für die FDP und die SP. Die Wirtschaft bzw. das Soziale sind die Kernthemen dieser beiden Parteien. Es erstaunt deshalb nicht, dass diese im Vergleich zur letzten Befragung eher an Zuspruch verloren haben. Im Vergleich zu den Wahlen 2019 haben die Krankenkassenprämien am meisten an Bedeutung verloren. Noch vor zwei Jahren zählten 43 Prozent der Befragten die Prämienlast zu den drei wichtigsten politischen Herausforderungen. Heute tun diese nur noch 14 Prozent. Mit 44 Prozent wird dagegen das Klimathema sogar noch etwas häufiger genannt als 2019 im Jahr der grünen Welle und der Klimawahl. Auch wenn das CO<sub>2</sub>-Gesetz im Juni 2021 knapp gescheitert ist, bleibt der Klimawandel für annähernd die Hälfte der Befragten eine zentrale Herausforderung. Dazu dürften auch die Wetterextreme im Sommer beigetragen haben. Die weiterhin verbreitete Sorge um das Klima ist die wichtigste Erklärung für das anhaltend gute Abschneiden von Grünen und Grünliberalen, die 2019 die Wahlsieger waren.

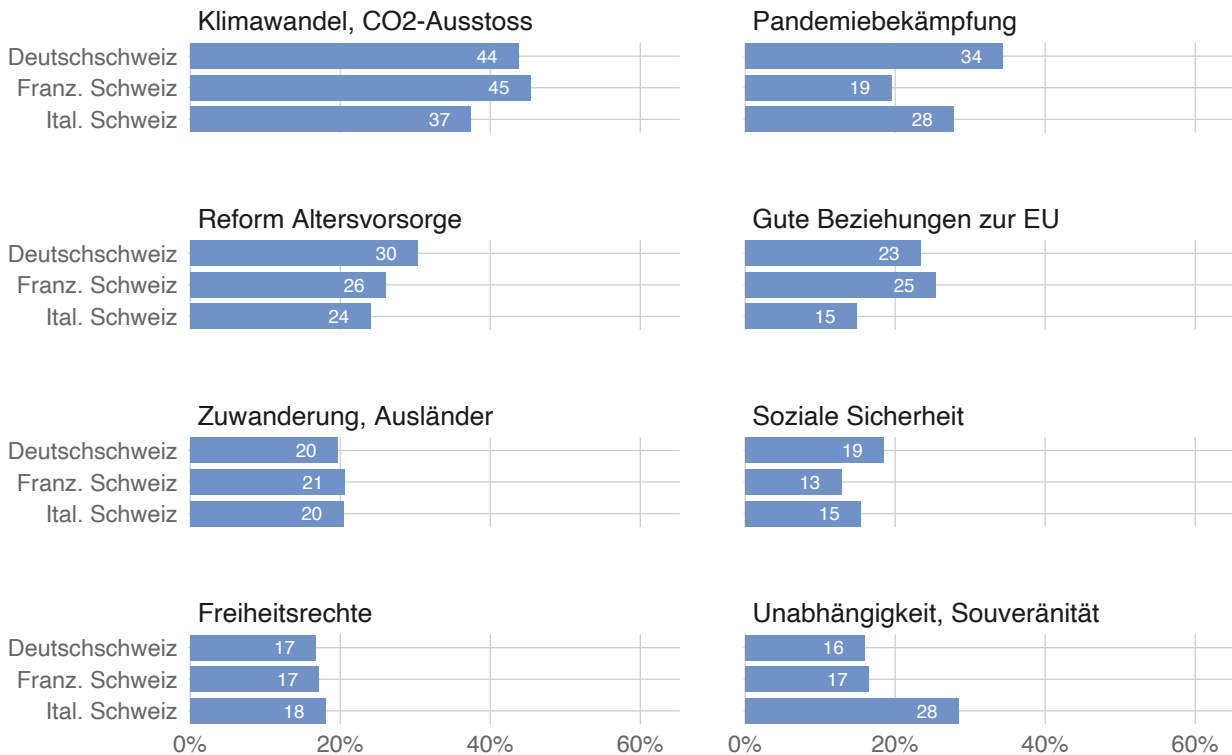
### Wichtigste politische Herausforderungen – Zeitverlauf (Abb. 7)

«Welches sind Ihrer Meinung nach gegenwärtig die wichtigsten politischen Herausforderungen in unserem Land? (Maximal 3 Antworten)»



Die wichtigsten politischen Herausforderungen unterscheiden sich nicht grundlegend zwischen den Sprachregionen. Die Pandemiebekämpfung steht aus Sicht der Stimmberechtigten der Romandie etwas weniger stark im Zentrum. Demgegenüber wird in der frankofonen Schweiz der Klimawandel am häufigsten als wichtige Herausforderung genannt. In der ita-

## Wichtigste politische Herausforderungen – Sprachregionen (Abb. 8)



lienssprachigen Schweiz gelten demgegenüber Unabhängigkeit/Souveränität vermehrt als Herausforderungen.

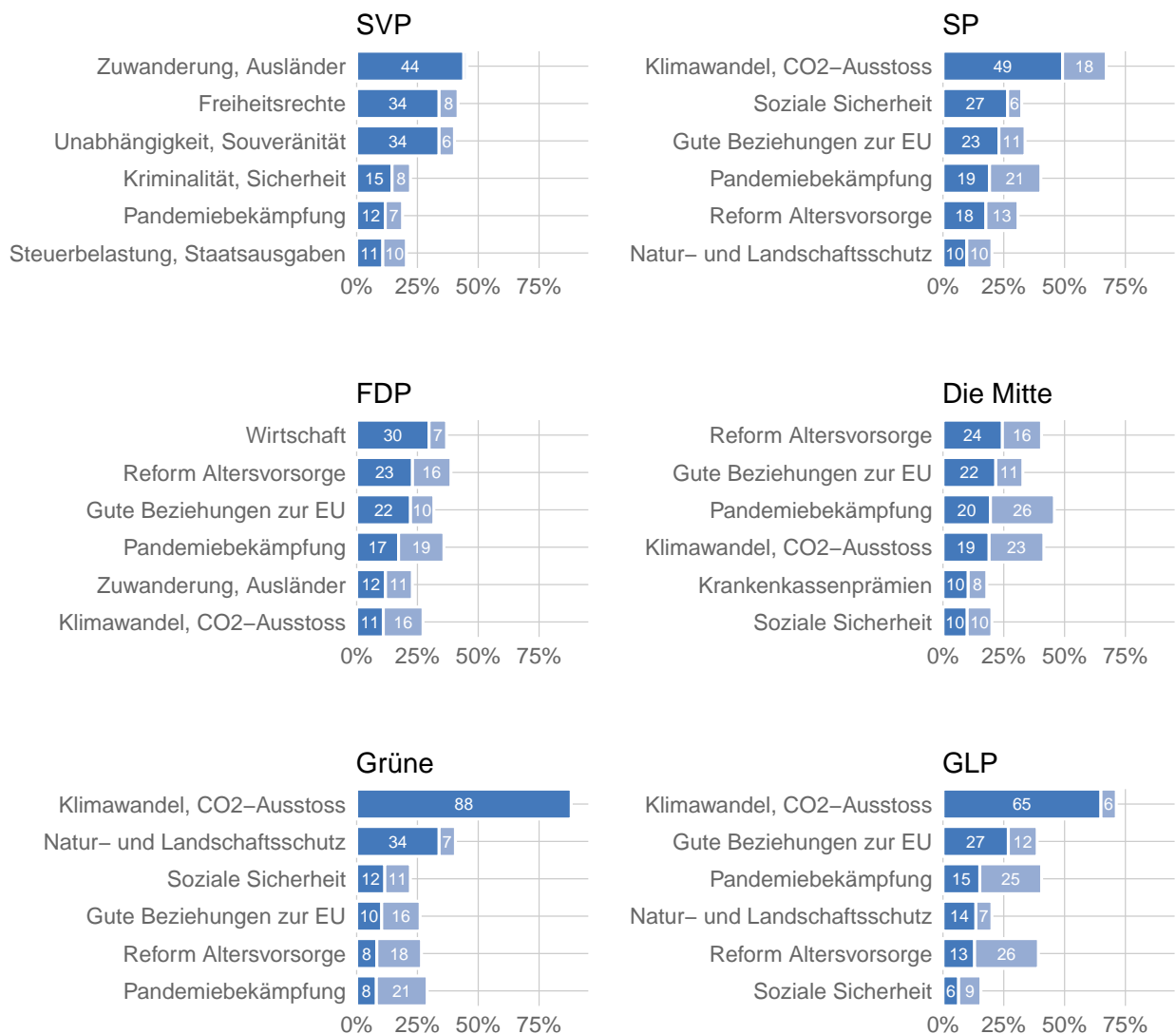
### 2.3. FREIHEITSRECHTE ALS THEMA DER SVP-WÄHLERSCHAFT

Abbildung 9 zeigt welche Themen und Herausforderungen für die Wählenden der sechs grösseren Parteien besonders wichtig sind. Die dargestellte Reihenfolge entspricht der Wichtigkeit für den Wahlentscheid. Eine wichtige Erkenntnis, die sich aus dieser Abbildung ableiten lässt: Die Freiheitsrechte sind ein neues Thema, mit dem sich die SVP von ihrer Konkurrenz abheben kann. Das Thema Freiheit ist für ihre Basis eines der drei wichtigsten Argumente für den Wahlentscheid – neben Migration und Unabhängigkeit/Souveränität. Nur bei der SVP tauchen die Frei-

heitsrechte unter den sechs wichtigsten Themen auf. Diese Thematik hat als Reaktion auf die Covid-19-Massnahmen in der politischen Debatte stark an Bedeutung gewonnen. Die SVP konnte sich hier mit ihrer Kritik an den Massnahmen zur Pandemiebekämpfung offenbar Profil verschaffen. Dies dürfe eine Erklärung dafür sein, dass sich die Partei in dieser Wahlumfrage gefangen hat, obwohl ihre alten Kernthemen Migration und Europa gegenwärtig nur eine untergeordnete Rolle in der Problemwahrnehmung der Bevölkerung spielen.

### Wahlrelevante Herausforderungen nach Partei (Abb. 9)

«Welche der folgenden Faktoren sind besonders wichtig für Ihren Wahlentscheid?»

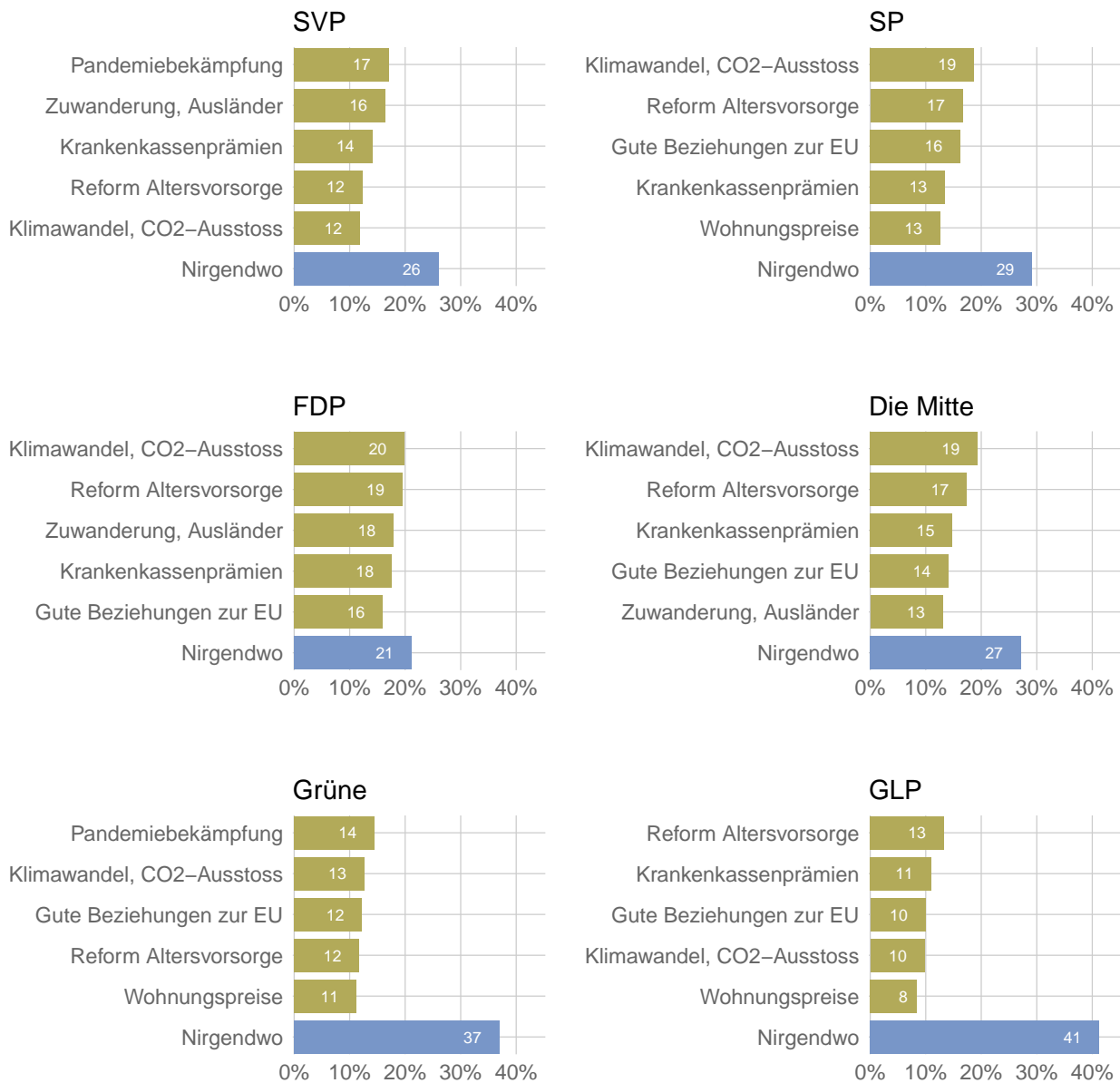


Für die FDP und die Sozialdemokraten besteht demgegenüber die Herausforderung, dass wirtschaftliche und soziale Themen im Vergleich zum ersten Jahr der Pandemie in der Wahrnehmung der Bevölkerung deutlich an Dringlichkeit verloren haben. Die beiden Parteien, die für Wirtschaft und Soziales stehen, sind gewissermassen Opfer des Erfolgs der wirtschaftlichen Krisenpolitik des Bundes. Wenn Wirtschaft und Soziales an Dringlichkeit verlieren, dann schafft dies Raum für die Klimathematik und davon profitieren am ehesten die beiden grünen Kräfte, die momentan ihren Wahlerfolg von 2019 bestätigen oder sogar steigern können. Seit den Wahlen am meisten Bedeutung verloren haben die Krankenkassenprämien. Dieses Thema wurde neben der SP vor allem von der CVP besetzt. Da für die CVP und nun für Die Mitte Themen und Positionen weniger wichtig für die anderen Parteien, ist deren Formstand tendenziell auch weniger an die Themenkonjunktur geknüpft.

Gefragt wurde nicht nur nach den relevanten Themen für den Wahlentscheid, sondern auch nach den Themen, bei denen Vorbehalte über den Kurs der eigenen Partei bestehen. Bei der SVP wird dabei die Pandemiebekämpfung am häufigsten genannt. Es sind dies allerdings nur halb so viele, wie jene, welche Freiheitsrechte positiv erwähnen. Dennoch zeigt diese Kritik, dass die Covid-19-Politik der SVP durchaus parteiinternes Spannungspotenzial besitzt. Insgesamt fällt auf, dass es bei GLP und Grünen deutlich mehr Befragte gibt als bei den anderen, die nirgendwo mit dem Kurs der eigenen Partei unzufrieden sind.

### Unzufriedenheit mit der eigenen Partei (Abb. 10)

«Bei welchen Herausforderungen sind Sie am wenigsten zufrieden mit dem Kurs der Partei, die Sie aktuell wählen würden?»



## 2.4. THEMEN UND WÄHLERSCHAFT

Alle wichtigen Themen und Herausforderungen werden abhängig von der Position der Befragten im Links-rechts-Spektrum unterschiedlich beurteilt (Abb. 11). Die Klimafrage ist noch immer ein Thema, das links der Mitte als weit dringlicher an-



gesehen wird als rechts davon. Die Pandemiebekämpfung wird besonders im Bereich Mitte-Mittlinks als zentrale Herausforderung wahrgenommen. Demgegenüber beschäftigen die Freiheitsrechte vor allem Personen rechts der Mitte. Dieses Thema ist jedoch weniger rechts geprägt als Migration und Souveränität. Einen etwas erhöhten Wert haben die Freiheitsrechte ausserdem ganz links aussen. Dies deutet darauf hin, dass die SVP mit der Freiheitsthematik Wähler:innen ausserhalb ihrer angestammten Basis ansprechen könnte.

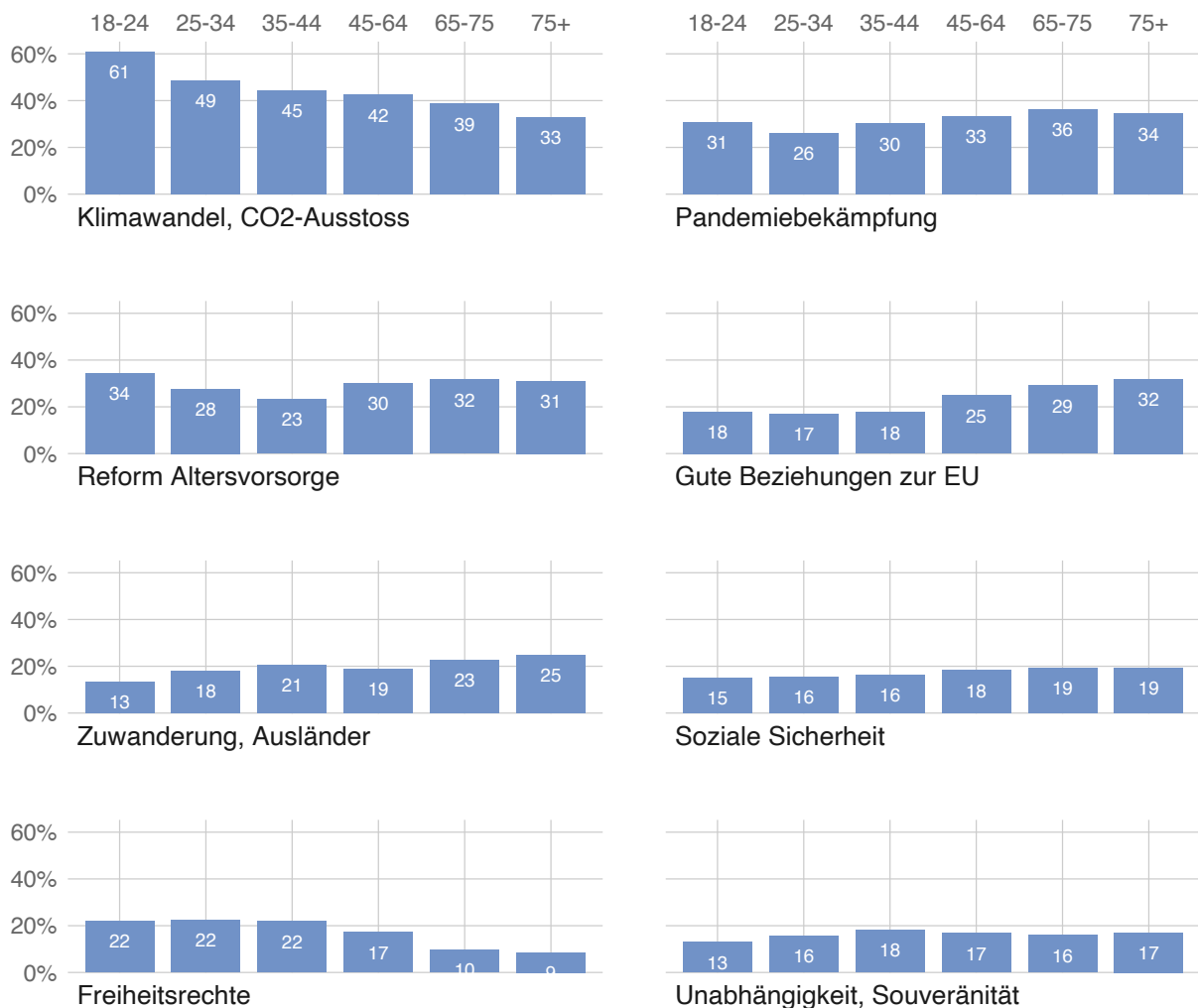
Relevanteste Herausforderungen nach Selbstpositionierung im Links-Rechts-Spektrum (Abb. 11)



Das Alter spielt für die Bewertung der wichtigsten politischen Herausforderung eine weniger wichtige Rolle als die Position im Links-rechts-Spektrum. Trotz entsprechender Irritationen

im Nachgang der CO<sub>2</sub>-Abstimmung bleibt der Klimawandel ein Thema, das besonders junge Wählende als zentral erachten. Gute Beziehungen zur EU halten dagegen vermehrt die Älteren für dringlich. Auffällig ist die Altersverteilung beim neuen Thema Freiheitsrechte. Dieses bewegt insbesondere die 18- bis 44-Jährigen.

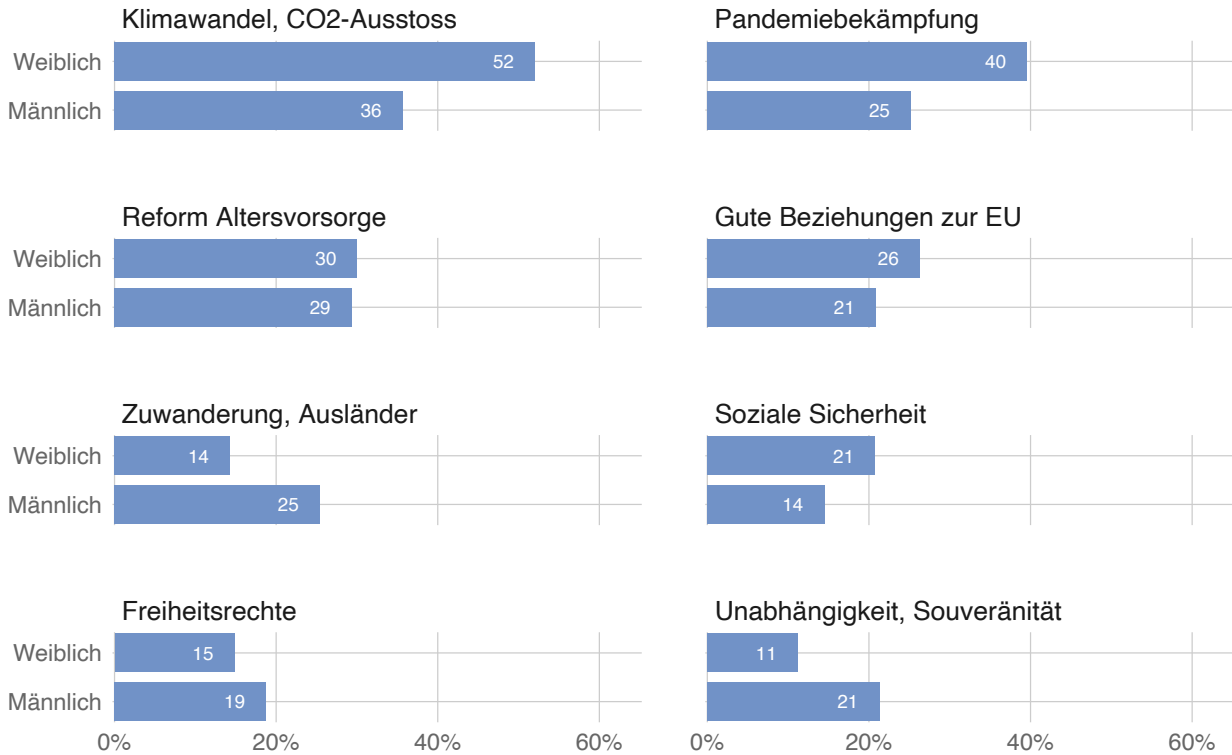
Relevanteste Herausforderungen nach Alter (Abb. 12)



In der unterschiedlichen Bewertung der politischen Herausforderungen durch Männer und Frauen kommt nicht zuletzt die Tatsache zum Ausdruck, dass Frauen im Durchschnitt etwas linker positioniert sind als Männer. Auffällig ist dennoch der sehr grosse Bewertungsunterschied des Klimawandels. Ebenfalls auffällig ist, dass wesentlich mehr Frauen (40 %) die Pandemiebekämpfung

kämpfung als eine der drei zentralen Herausforderungen ansehen als Männer (25 %).

Relevanteste Herausforderungen nach Geschlecht (Abb. 13)



Demgegenüber ist der Geschlechterunterschied beim Thema Freiheitsrechte kaum ausgeprägt. Dieses Thema ist weniger männlich geprägt als die traditionellen Kernthemen der SVP (Migration, Souveränität).

# Profil der Wählenden

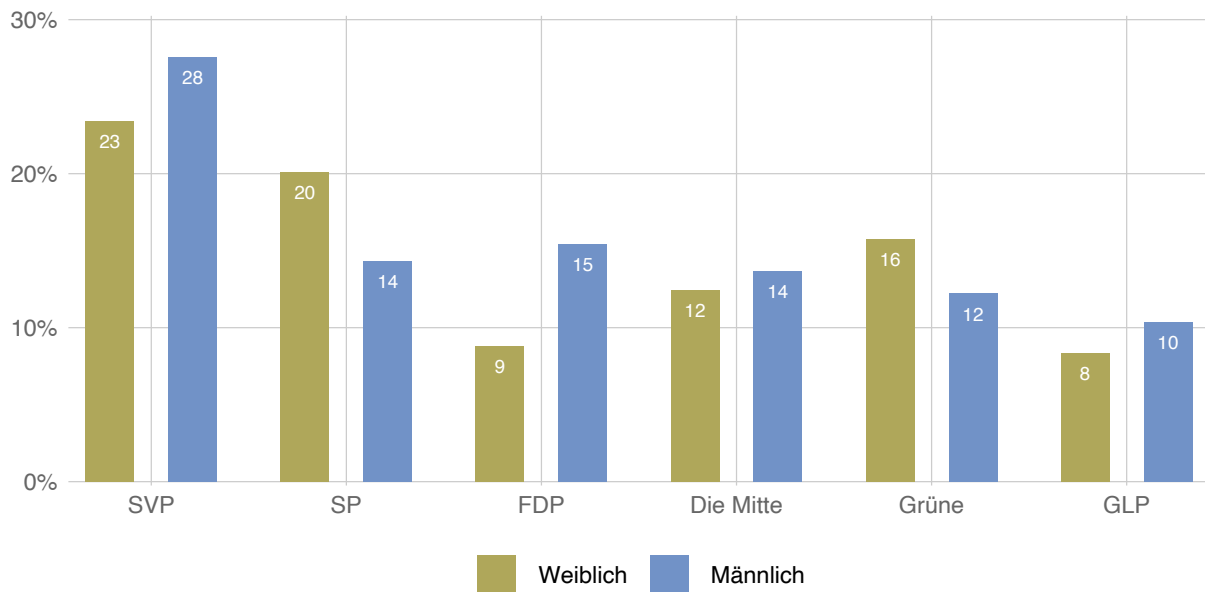
Wer setzt sich die Wählerschaft der einzelnen Parteien nach demographischen und sozioökonomischen Kriterien zusammen? Wie sieht ihre ideologische Ausrichtung aus? Im folgenden Kapitel wird das Profil der Parteianhängerschaften unter die Lupe genommen. Das stabile Parteiengefüge der Schweiz bringt es mit sich, dass sich bei der aktuellen Wahlabsicht auch in soziodemographischer Hinsicht vergleichsweise stabile Muster zeigen. Dennoch zeigen sich ein paar ungewohnte Veränderungen.

## 3.1. DEMOGRAPHIE: GESCHLECHT UND ALTER

Die Mitte und die GLP werden zu fast gleichen Teilen von Männern und Frauen unterstützt, während dies sowohl bei links wie rechts der Mitte stehenden Parteien nicht zutrifft. Abbildung 14 zeigt, dass Männer eher Parteien des rechten Spektrums wählen, während Frauen eher dazu tendieren, die Parteien auf der linken Seite zu unterstützen. Knapp dreissig Prozent der Männer würden heute die SVP wählen und 15 Prozent die FDP, d.h. über vierzig Prozent der männlichen Wählerschaft unterstützt eine Partei, die deutlich rechts der Mitte angesiedelt ist, aber nur gut dreissig Prozent der weiblichen Wählerschaft. Dafür würden 36 Prozent der Frauen eine Partei des links-grünen Spektrums wählen, während dies nur auf 28 Prozent der Männer zutrifft.

### Wähleranteile nach aktueller Wahlabsicht – Nach Geschlecht (Abb. 14)

«Welche Partei würden Sie hauptsächlich wählen, wenn am kommenden Wochenende in der Schweiz Nationalratswahlen wären?»



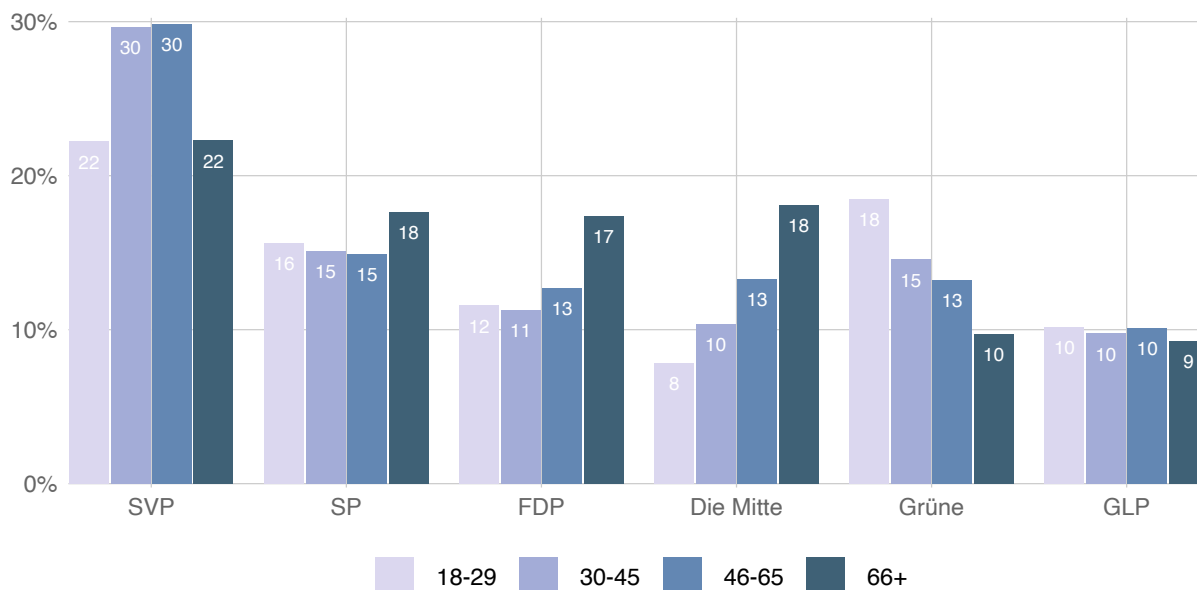
Die GLP ist die einzige Partei, die zur Zeit in allen Altersgruppen einen ungefähr gleich hohen Wähleranteil hat, bei der SP fallen die Unterschiede zwischen den Altersgruppen ebenfalls nicht gross aus.

Die Mitte hingegen – und etwas weniger ausgeprägt auch die FDP – wird von älteren Wähler:innen wesentlich mehr unterstützt als von jüngeren. Die Mitte hat einen gut doppelt so grossen Wähleranteil unter Personen über 66 als bei den unter dreissig Jährigen. Genau umgekehrt zeigt sich das Bild bei den Grünen. Die Partei behält ihre Attraktivität für junge Wählersegmente, sie hat fast doppelt so viele Unterstützer:innen unter dreissig als im Rentenalter.

Veränderungen zu früheren Jahren zeigen sich bei der SVP. Sowohl ihre Anziehungskraft auf junge Wählende als auch die starke Unterstützung durch ältere Wählersegmente haben sich reduziert, dafür ist die SVP nun in den mittleren Altersgruppen klar die Nummer eins. Dreissig Prozent der Wähler:innen zwischen 30 und 65 würden heute SVP wählen.

### Wähleranteile gemäss aktueller Wahlabsicht – Nach Alter (Abb. 15)

«Welche Partei würden Sie hauptsächlich wählen, wenn am kommenden Wochenende in der Schweiz Nationalratswahlen wären?»



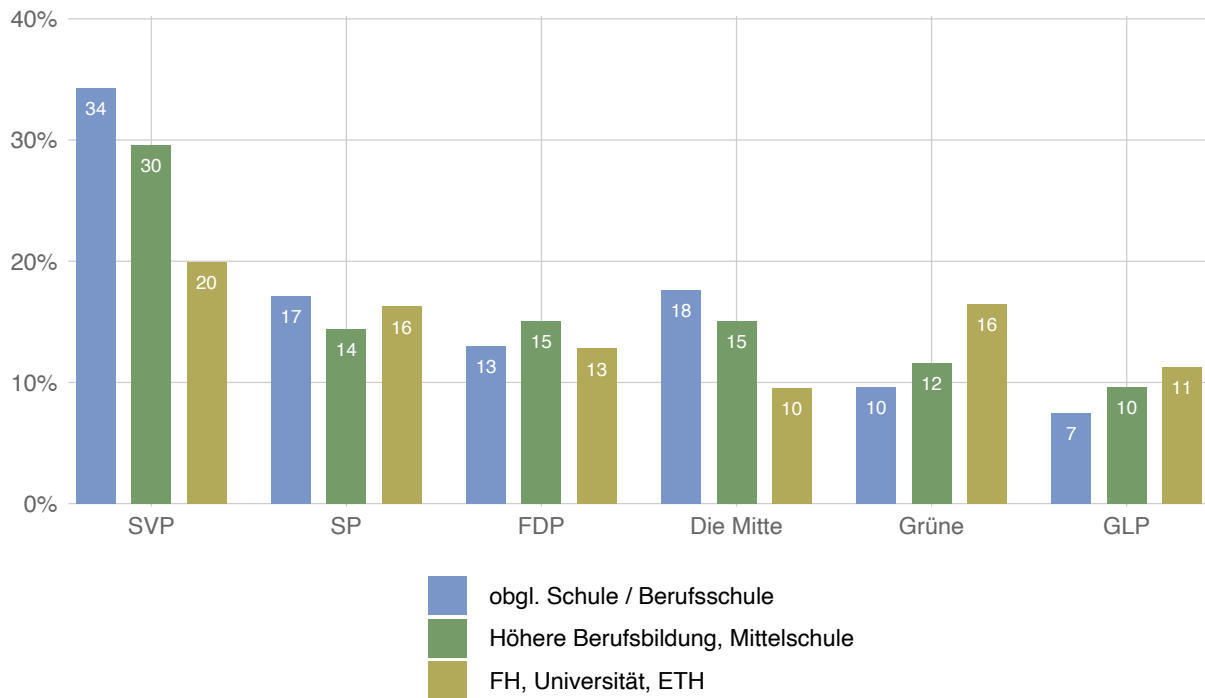
## 3.2. SOZIALE SCHICHTUNG: BILDUNG UND EINKOMMEN

Bildungsabschluss und Haushaltseinkommen sind die beiden wichtigsten Merkmale der sozialen Schichtung. Die Auswertung der Profile der einzelnen Wählerschaften zeigt, dass diese beiden Merkmale zwischen den einzelnen Parteiwählerschaften sehr unterschiedlich verteilt sind.

Wie Abbildung 16 zeigt, ist die Verteilung nach Bildungsniveau bei der Mitte und der SVP gleich und beide Parteien weisen einen viel grösseren Anteil an Wählenden mit tieferer Bildung aus als mit höherer Bildung. Umgekehrt ist es bei der Wählerschaft der GLP und am ausgeprägtesten bei den Grünen, denn unter ihren Parteiwählerschaften sind Personen mit höheren Bildungsabschlüssen deutlich übervertreten. Bei der SP, die wie die Grünen ebenfalls dem linken politischen Spektrum zuzuordnen ist, sind hingegen nur kleine Unterschiede nach Bildungsniveau innerhalb ihrer Wählerschaft festzustellen, ebenso bei der FDP.

### Wähleranteile gemäss aktueller Wahlabsicht – Nach Bildungsabschluss (Abb. 16)

«Welche Partei würden Sie hauptsächlich wählen, wenn am kommenden Wochenende in der Schweiz Nationalratswahlen wären?»



Aufgeschlüsselt nach Einkommensgruppen, zeigen sich ebenfalls deutliche Unterschiede in der Zusammensetzung der einzelnen Parteiwählerschaften. Die klare Nummer eins für Personen mit einem monatlichen Haushaltseinkommen von über 10'000 Franken ist die SVP mit einem Wähleranteil in dieser Einkommensklasse von 26 Prozent. Allerdings ist die Wählerschaft der SVP relativ gleichmässig aus allen Einkommensklassen zusammengesetzt.

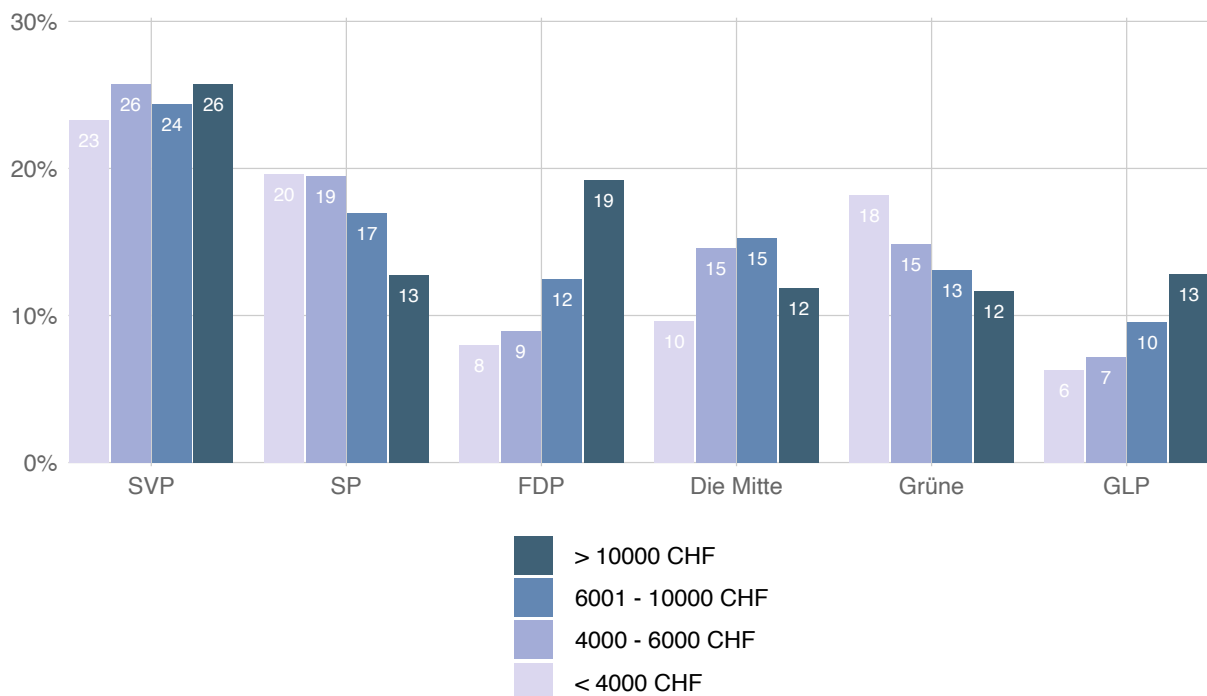
Ganz im Gegensatz zur FDP, die deutlich mehr als zwei Mal so viele gut verdienende Wähler:innen wie Wähler:innen aus tiefen Einkommensklassen hat. Auch die Grünliberalen stossen bei Wähler:innen aus der höchsten Einkommensklasse auf doppelt so viel Zuspruch wie in tieferen Einkommensklassen. Genau umgekehrt ist die Wählerschaft der Grünen zusammengesetzt. Die Personen aus tieferen Einkommensklassen sind deutlich stärker vertreten als diejenigen aus hohen. Ähnlich ist es bei der SP, die ebenfalls stärker von Wähler:innen mit tiefen und mittlerem Einkommen gewählt wird als von Personen mit hohem Einkommen.

Und auch Die Mitte setzt sich stärker aus Wähler:innen aus mittleren Einkommensklassen zusammen als aus hohen.

Abschliessend kann festgehalten werden, dass die Schere zwischen Bildung und Einkommen bei den Grünen am stärksten auseinanderdriftet. Ihre Wählerschaft ist zwar überdurchschnittlich gebildet, viele ihrer Wähler:innen gehören jedoch auch der untersten Einkommensklasse an. Dies ist damit zu erklären, dass es sich bei der Wählerschaft der Grünen auch um eine besonders junge Wählerschaft handelt und auch die postmateriell orientierten Wähler:innen überdurchschnittlich vertreten sind. Die Wählerschaft der SVP weist im Schnitt zwar ein eher tiefes Bildungsniveau auf, was sich in der Einkommensverteilung aber nicht widerspiegelt, während es bei der FDP gerade umgekehrt ist. Sie hat eine Wählerschaft, die sich relativ ausgeglichen auf alle Bildungsmilieus verteilt, aber überdurchschnittlich viele Gutverdienende in ihren Reihen. Und unter der GLP-Wählerschaft sind viele überdurchschnittlich Gebildete und gut Verdienende anzutreffen.

#### Wähleranteile gemäss aktueller Wahlabsicht; nach monatlichem Haushaltseinkommen (Abb. 17)

«Welche Partei würden Sie hauptsächlich wählen, wenn am kommenden Wochenende in der Schweiz Nationalratswahlen wären?»

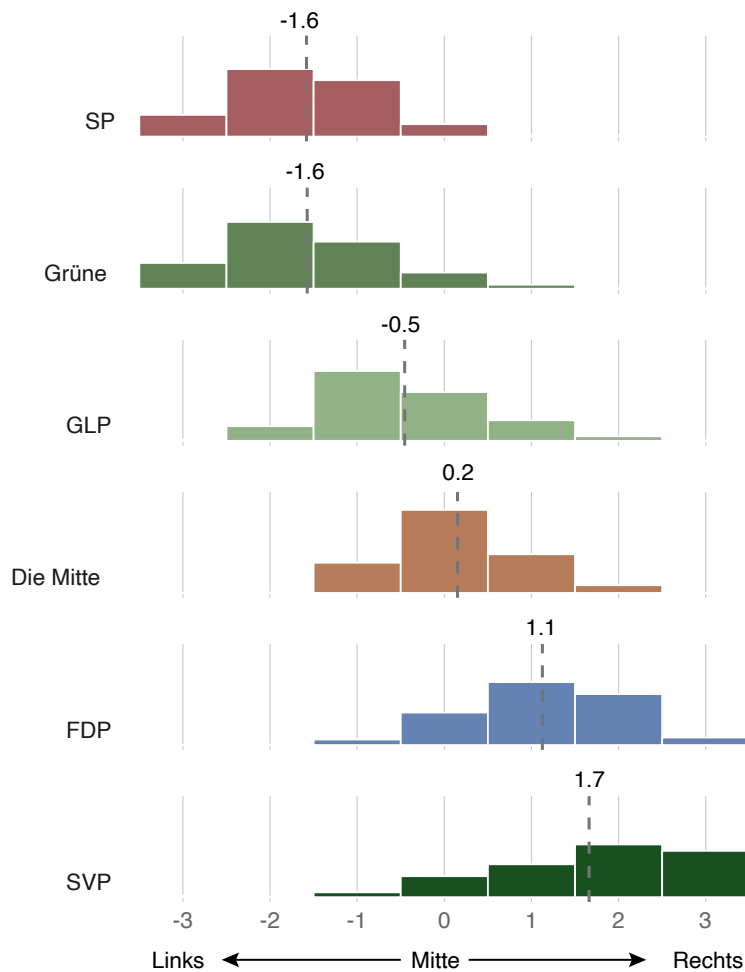




### 3.3. SELBSTPOSITIONIERUNG AUF DER LINKS-RECHTS-ACHSE

#### Verteilung der Wählenden der Parteien im Links-rechts-Spektrum (Abb. 18)

«Wo würden Sie sich auf einer Skala zwischen «links» und «rechts» einstufen?»



Die Teilnehmenden der Befragung wurden gebeten, sich im politischen Spektrum zwischen links und rechts einzuordnen. Abbildung 18 zeigt das politische Profil der Wählerschaft der einzelnen Parteien. Identisch fällt die Selbstpositionierung der Wählerschaft der Grünen und der SP aus. Im Spektrum zwischen links (-3) und rechts (+3) positioniert sich die Basis der beiden Parteien bei -1,6. Die Anhängerschaft der GLP ist mit -0,5 leicht links der Mitte positioniert, während Die Mitte mit +0,2 tatsächlich ziemlich genau in der Mitte angesiedelt ist. Klar

rechts der Mitte befindet sich die Wählerschaft der FDP. Ihre mittlere Position liegt bei 1,1. Die FDP hat einen leichten Rechtsrutsch erlebt und unterscheidet sich dadurch heute stärker von der ehemaligen CVP und der BDP bzw. der Mitte als von der SVP-Wählerschaft. Diese ist mit 1.7 die Partei, die am weitesten rechts im politischen Spektrum der Schweiz zu verorten ist.

# Einschätzung von Bundesrat und Parlament

Parlamentswahlen haben in der Schweiz keine direkten Einfluss auf die Regierungszusammensetzung. Sie wirken sich jedoch unmittelbar auf die die Mehrheitsverhältnisse in den beiden Parlamentskammern bei Sachfragen aus. Von besonderem Interesse ist deshalb die Einschätzung der politischen Ausrichtung des aktuellen Parlaments durch die Wählenden. Die Bundesratsmitglieder stehen nicht zur Wahl. Die Wählenden können deren Einfluss und ihre Sympathie jedoch im Rahmen des SRG SSR Wahlbarometers regelmässig bewerten.

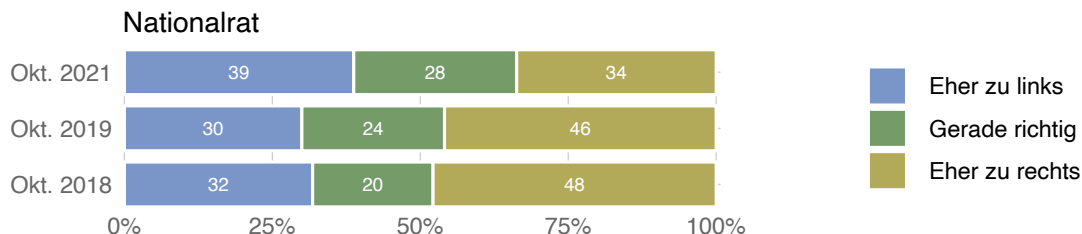
## 4.1. AUSRICHTUNG DER RÄTE

Wie schätzen die Wähler:innen die politische Ausrichtung der beiden Parlamentskammern und der Regierung ein? Sind diese Organe ihrer Meinung nach politisch gerade richtig, oder eher zu links bzw. eher zu rechts ausgerichtet? Die Einschätzungen für den Nationalrat zu drei Zeitpunkten sind in Abbildung 19 dargestellt. In der letzten Legislatur waren jeweils deutlich mehr Wählende der Ansicht, dass der Nationalrat politisch zu weit rechts stehe als zu links. So gaben unmittelbar vor den Wahlen im Oktober 2019 46 Prozent an, der Nationalrat stehe

zu weit rechts und nur 30 Prozent schätzen ihn als zu links ein. In der Folge kam es zu einem für Schweizer Verhältnisse markanten Linksrutsch.

### Beurteilung der Ausrichtung des Nationalrats – Zeitvergleich (Abb. 19)

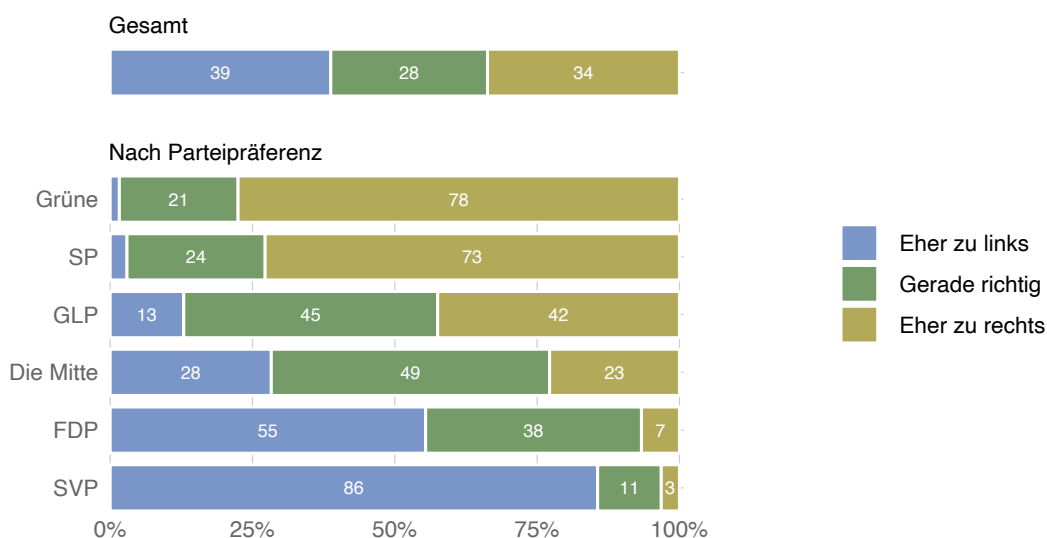
«Wie schätzen Sie die politische Ausrichtung des Nationalrats in dieser Legislatur ein?»



Das neue Parlament wird nun ausgeglichener eingeschätzt. Etwas mehr Befragte empfinden den aktuellen Nationalrat als eher zu links (39 %) als zu rechts (34 %). Passend dazu zeigen sich bei der aktuellen Wahlabsichten kaum Bewegungen zwischen den politischen Lagern und nur eine leichte Tendenz nach rechts.

### Beurteilung der Ausrichtung des Nationalrats – nach Partei (Abb. 20)

«Wie schätzen Sie die politische Ausrichtung des Nationalrats in dieser Legislatur ein?»

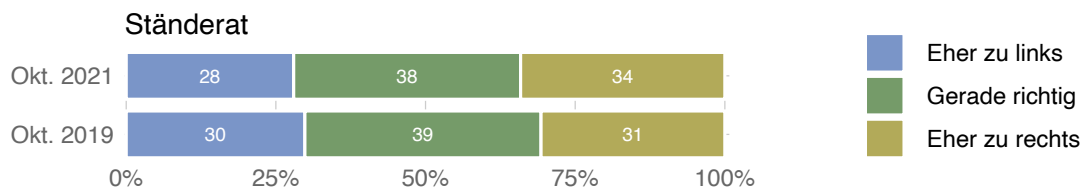


Wenig erstaunlich ist, dass unter den Wählenden der Polparteien der Nationalrat jeweils in grossen Mehrheiten als zu rechts

oder als zu links wahrgenommen wird. Dennoch gibt es Unterschiede: Während fast neun von zehn SVP-Wählenden die grosse Kammer als zu links betrachten, empfinden lediglich drei Viertel der Wählerschaft der SP und der Grünen den Nationalrat als zu rechts. Auch eine Mehrheit der FDP-Wählenden erachtet den aktuellen Nationalrat als zu links. Bei der GLP findet keine Mehrheit, aber immerhin 42 Prozent, dass der aktuelle Nationalrat zu rechts sei. Insgesamt klar auf Linie mit der grossen Kammer sind die Wählenden von Die Mitte.

### Beurteilung der Ausrichtung des Ständerats – Zeitvergleich (Abb. 21)

«Wie schätzen Sie die politische Ausrichtung des Ständerats in dieser Legislatur ein?»

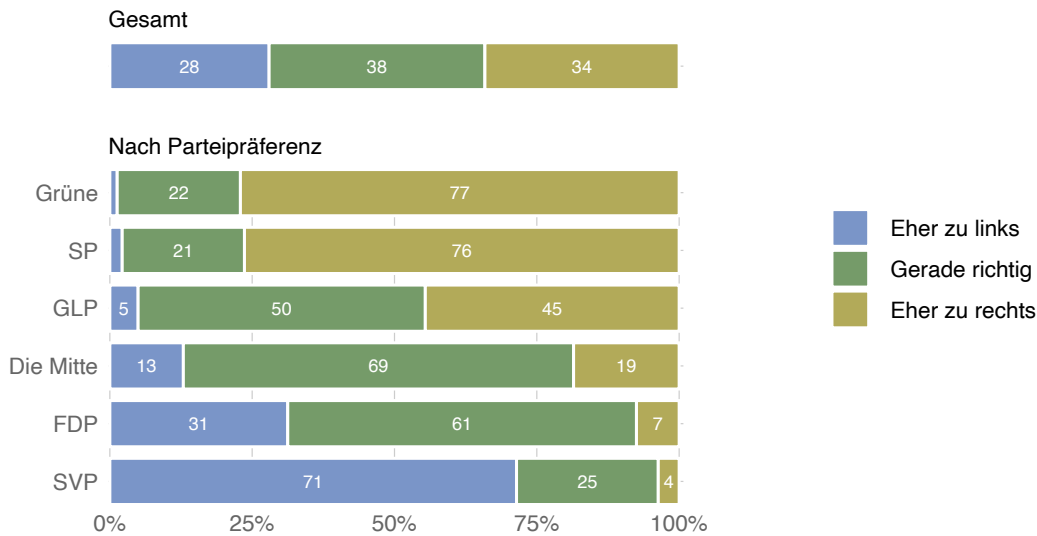


Der Ständerat wurde in der letzten Legislatur als sehr ausgeglichen eingeschätzt. In der aktuellen Befragung ist die Zahl derer, die ihn als zu rechts einschätzen im Vergleich zu jenen, die das Gegenteil tun, leicht gestiegen.

Die Mitglieder des Ständerats werden in fast allen Kantonen im Majorzwahlrecht gewählt. Nach wie vor haben im Ständerat die FDP und Die Mitte die deutliche Mehrheit der Sitze inne. Das wirkt sich auf das Profil und die Wahrnehmung des Ständerats aus. Der Anteil der Befragten, der zufrieden mit der Ausrichtung ist, ist deutlich grösser als beim Nationalrat. Dies gilt in besonderem Mass für die Wählerschaft von Mitte und FDP. Die weniger polarisierte Einschätzung dürfte auch damit zu tun haben, dass die Lager und die Abstimmungsresultate im Ständerat weniger sichtbar sind als im Nationalrat.

### Beurteilung der Position des Ständerats – nach Partei (Abb. 22)

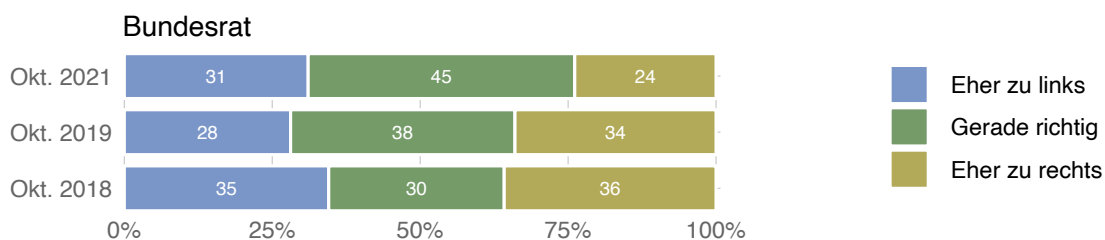
«Wie schätzen Sie die politische Ausrichtung des Ständerats in dieser Legislatur ein?»



Noch weniger durch das Links-rechts-Schema als der Ständerat wird der Bundesrat beurteilt. 45 Prozent der Wählenden sind der Ansicht, dass dieser weder zu links noch zu rechts ausgerichtet sei. Diese Gruppe hat im Vergleich zur vergangenen Legislatur noch einmal stark zugenommen. Hier spielt möglicherweise die durch die Pandemie verursachte Krise eine Rolle, die zu einer überparteilichen Wahrnehmung des Bundesrats beigetragen hat. Obwohl im Bundesrat mit zwei SVP und zwei FDP das rechte Spektrum eher übervertreten ist, finden etwas mehr Befragte, dass der Bundesrat eher zu links als zu rechts sei.

### Beurteilung der Ausrichtung des Bundesrats – Zeitvergleich (Abb. 23)

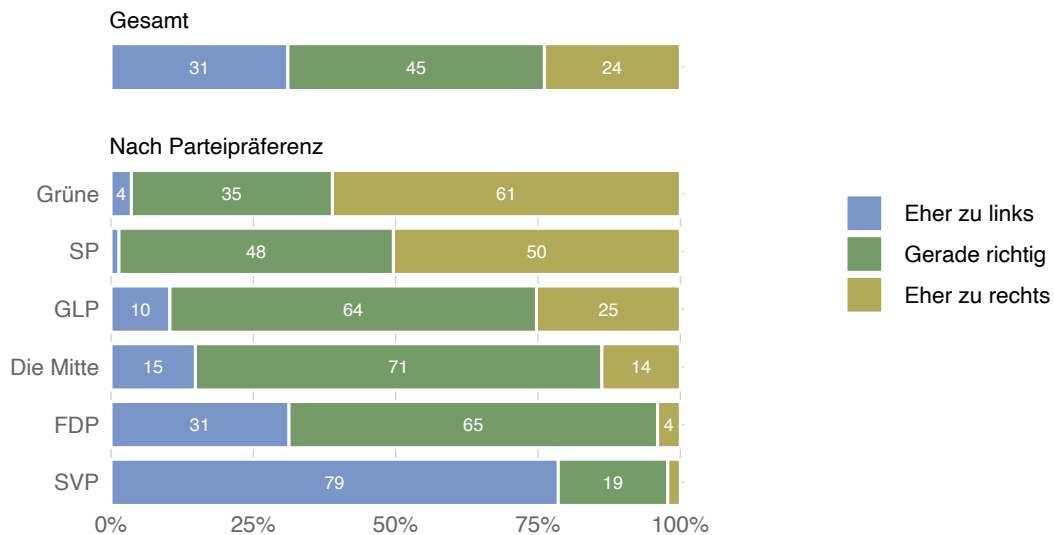
«Wie schätzen Sie die politische Ausrichtung des Bundesrats in dieser Legislatur ein?»



Interessant ist, dass trotz seiner aktuellen parteipolitischen Zusammensetzung nur 50 Prozent der SP Wählenden der Ansicht sind, der Bundesrat sei zu rechts positioniert. Die Ansicht, er sei zu links wird hauptsächlich durch SVP-Wähler:innen geteilt.

#### Beurteilung der Ausrichtung des Bundesrats – nach Partei (Abb. 24)

«Wie schätzen Sie die politische Ausrichtung des Bundesrats in dieser Legislatur ein?»

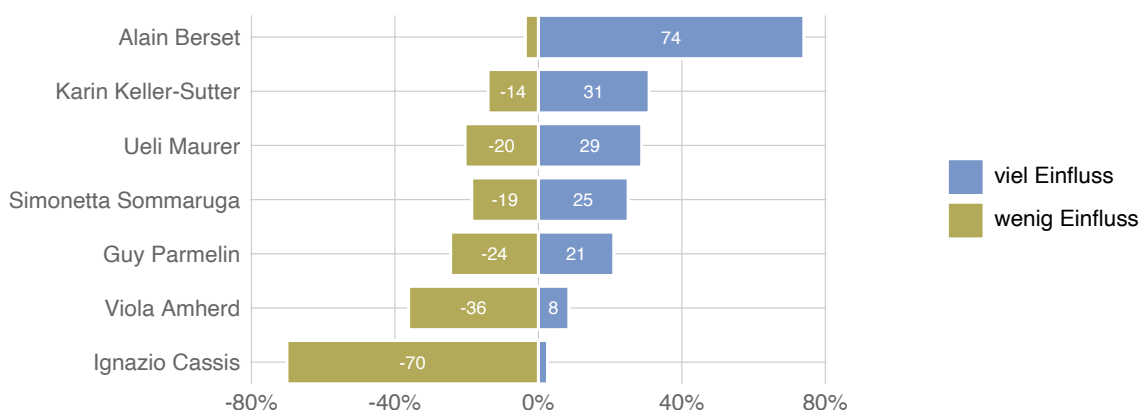


## 4.2. BUNDESRATS-RATING: EINFLUSS

Ein fester Bestandteil des SRG SSR Wahlbarometers bildet das Rating der Bundesratsmitglieder. Diese zeigt, welche Bundesratsmitglieder aus Sicht der Bevölkerung als einflussreich und welche als sympathisch eingeschätzt werden. Geht es um den Einfluss der Bundesrät:innen, zeigt sich eine enorme, wahrgenommene Dominanz von Alain Berset (SP). 76 Prozent zählen ihn gegenwärtig zu den zwei Mächtigsten im Amt. Fast ebenso viele (70 %) zählen Ignazio Cassis (FDP) zu den zwei Ratsmitgliedern mit dem geringsten Einfluss.

### Einschätzung des Einflusses der Bundesratsmitglieder (Abb. 25)

«Was denken Sie: Welche beiden Bundesräte oder Bundesrätinnen üben am meisten Einfluss aus?» und «Was denken Sie: Welche beiden Bundesräte oder Bundesrätinnen können am wenigsten Einfluss ausüben?»

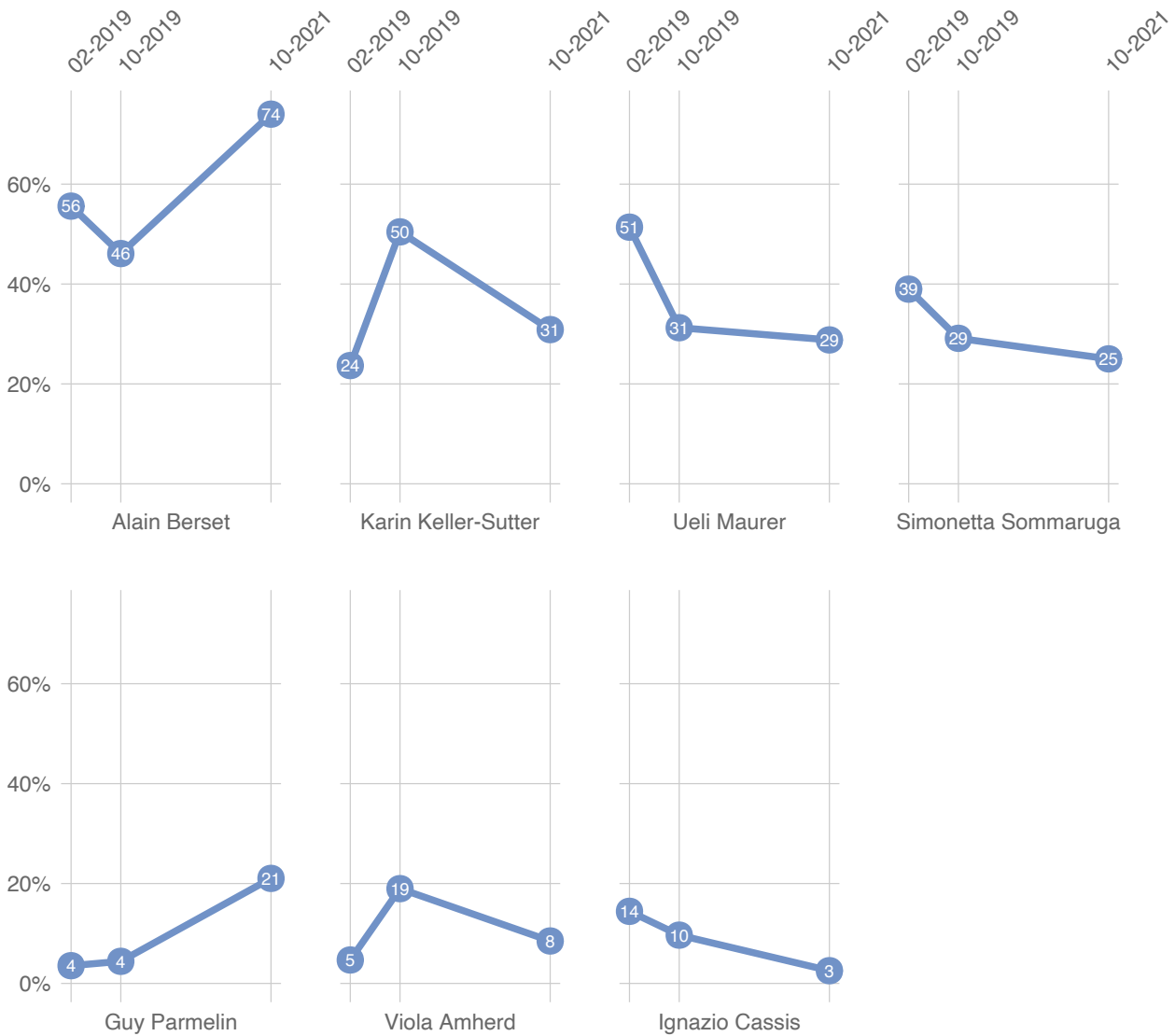


In der Wahrnehmung der Stimmberechtigten galt Bundesrat Alain Berset (SP) bereits vor Beginn der Covid-19-Pandemie als besonders einflussreich. Es erstaunt nicht, dass der Gesundheitsminister nach 20 Monaten Pandemie noch einmal einen deutlichen Sprung im Rating gemacht hat. Neben Berset hat einzig Bundespräsident Guy Parmelin (SVP) hat aus Sicht der Befragten seit 2019 an Einfluss gewonnen. Deutlich zurückgefallen ist dagegen Karin Keller-Sutter (FDP). Als am wenigsten einflussreich gelten allerdings Viola Amherd (Die Mitte) sowie Ignazio Cassis (FDP).



**Einfluss der Bundesratsmitglieder – Zeitvergleich. (Abb. 26)**

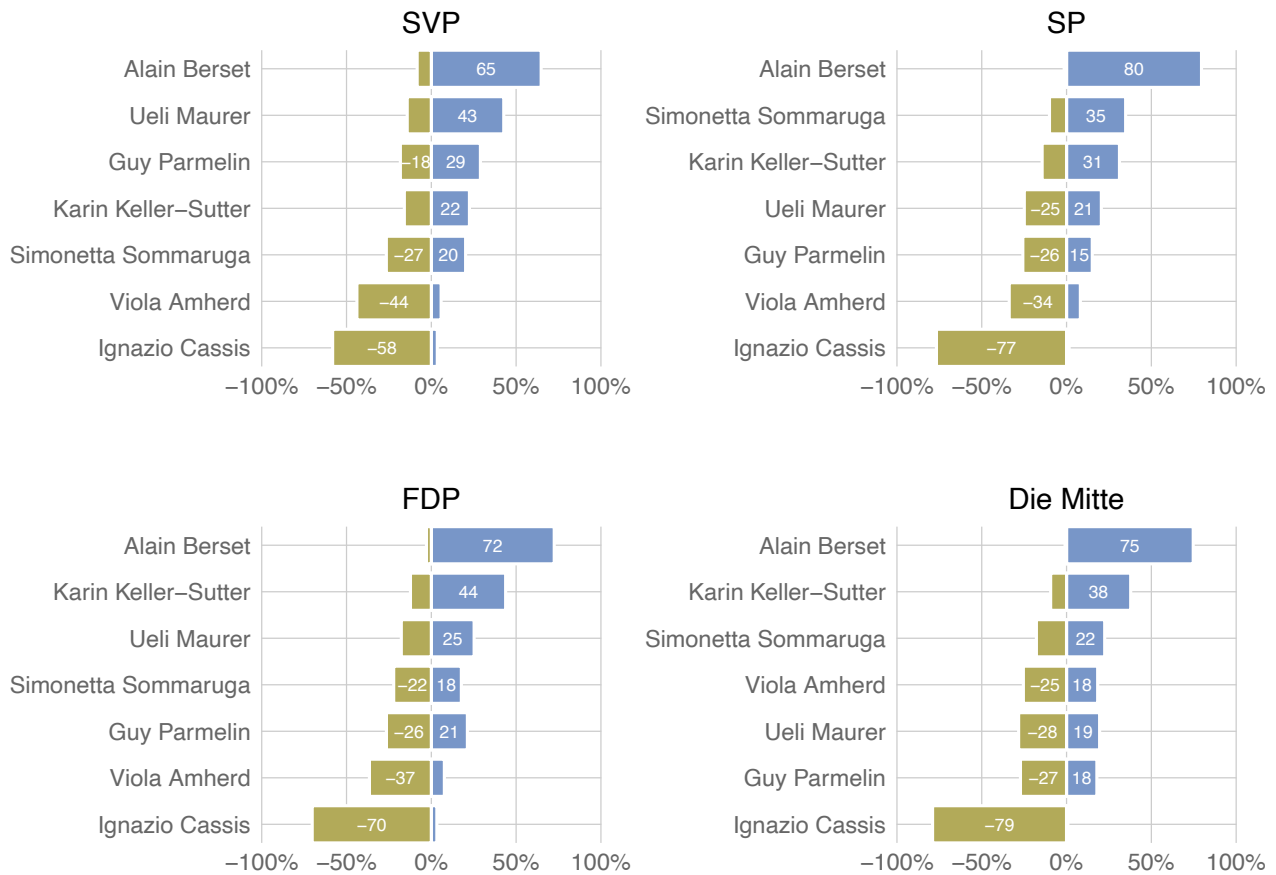
Bundesräte mit besonders grossem Einfluss. Maximal zwei Nennungen.



Die Anhängerschaften der Parteien unterscheiden sich in Vielem. Nicht jedoch in ihrer Einschätzung darüber, wer der Mächtigste im Bundesrat ist und wer am wenigsten Einfluss hat. Für die Anhängerschaften aller Parteien ist Alain Berset der einflussreichste und Ignazio Cassis jener mit dem geringsten Einfluss.

## Einfluss der Bundesratsmitglieder – nach Partei (Abb. 27)

«Was denken Sie: Welche beiden Bundesräte oder Bundesrätinnen üben am meisten Einfluss aus?» und «Was denken Sie: Welche beiden Bundesräte oder Bundesrätinnen können am wenigsten Einfluss ausüben?»

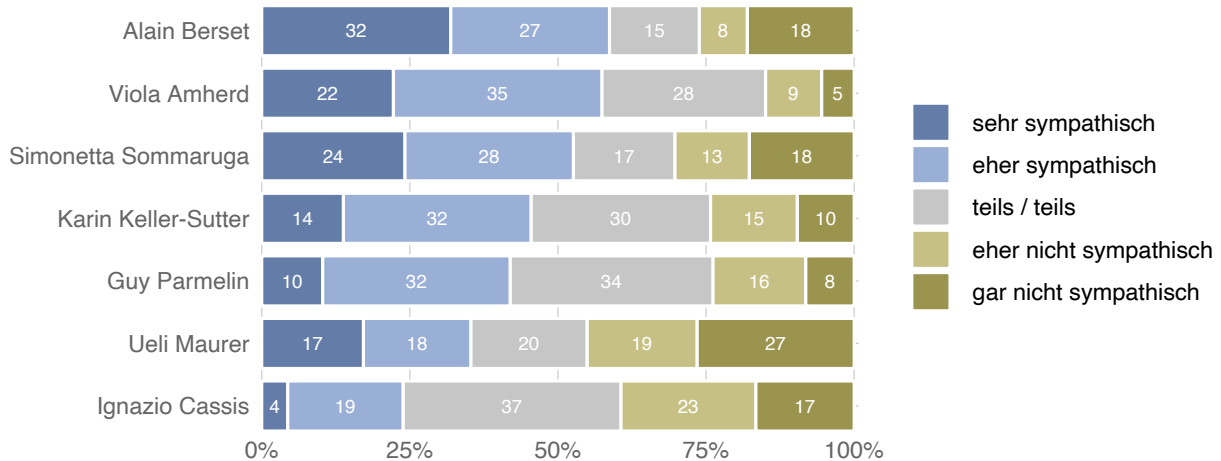


Ansonsten kommen zumindest in der Tendenz auch parteipolitische Optiken zum Ausdruck. Die Bundesräte der eigenen Partei werden tendenziell eher als einflussreicher eingeschätzt.

### 4.3. BUNDESRATS-RATING: SYMPATHIE

#### Einschätzung der Bundesratsmitglieder nach Sympathie (Abb. 28)

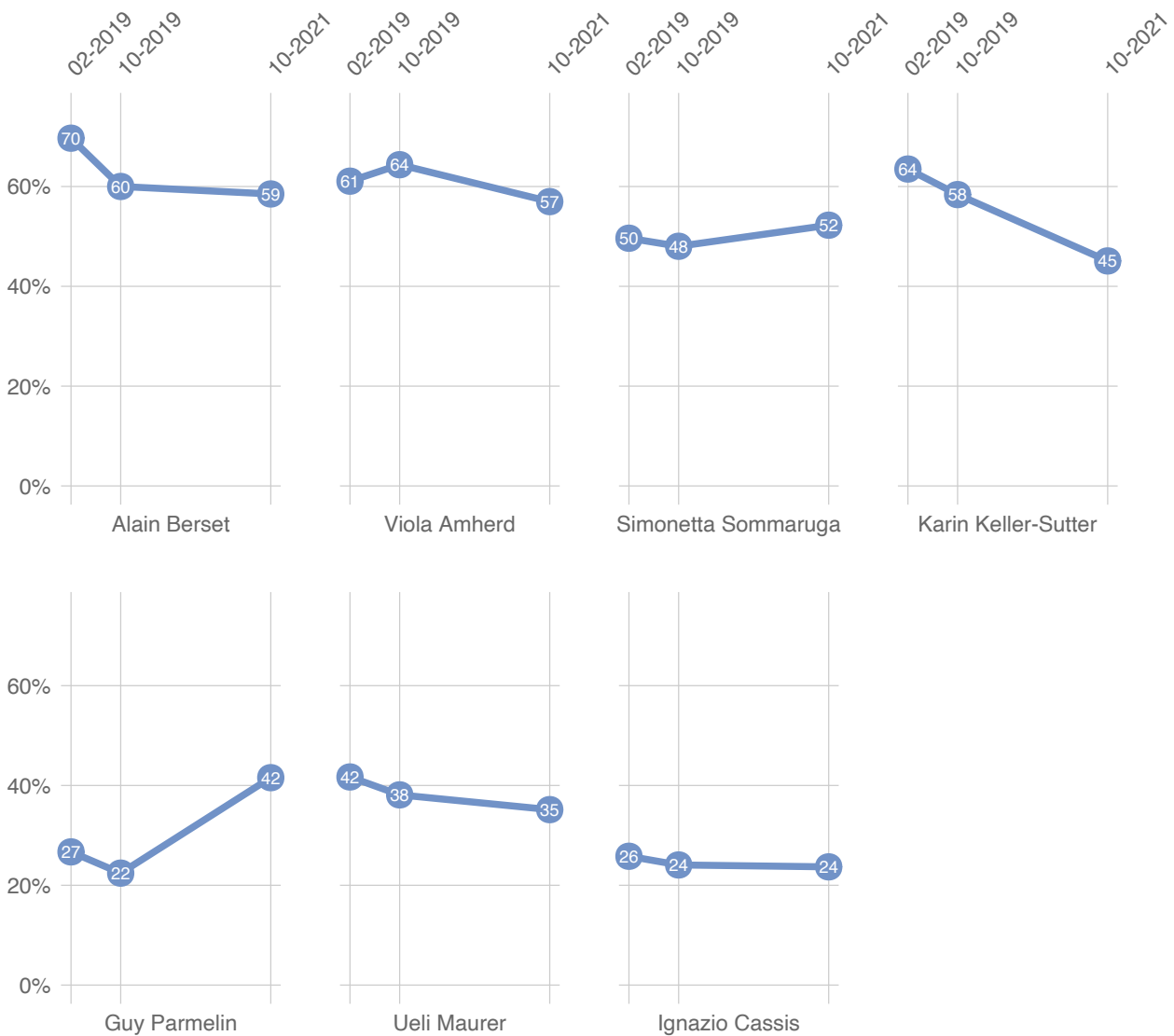
«Welche Bundesräte und Bundesrätinnen sind Ihrer Meinung nach besonders sympathisch?»



Weniger unausgeglichen als die wahrgenommene Verteilung des Einflusses im Bundesrat ist die Verteilung der Sympathie auf die Ratsmitglieder. Zwar sind an den beiden Enden der Sympathie-Rangliste dieselben Exponenten finden wie beim Einfluss-Rating. Alain Berset liegt jedoch nur wenig vor Viola Amherd (Die Mitte). Wobei letztere im Unterschied zu ersterem fast niemand hat, der als nicht so sympathisch einschätzt. Wenig neutrale Einschätzungen gibt es zu Alain Berset, aber auch zu Simonetta Sommaruga sowie zu Ueli Maurer.

### Sympathie der Bundesratsmitglieder– Zeitvergleich (Abb. 29)

Anteil sehr und eher sympathisch



Die Sympathiewerte der meisten Bundesratsmitglieder haben sich seit 2019 nur wenig verändert. Ein deutliches Plus weist einzig Guy Parmelin auf. Er hat seine Rolle als Bundespräsident des zweiten Pandemiejahres genutzt, um seinen Rückhalt in der Bevölkerung deutlich zu verbessern. Demgegenüber hat die Anfang 2019 mit viel Vorschusslorbeeren ins Amt gestartete Karin Keller-Sutter weiter an Sympathiewerten eingebüsst.

# Datenerhebung und Methode

Die Datenerhebung des SRG SSR Wahlbarometers fand zwischen dem 29. September und dem 3. Oktober 2021 statt. Die Befragung erfolgte online, die Teilnehmenden wurden einerseits über die Webportale von SRG SSR, andererseits via Online-Panel von Sotomo rekrutiert. Nach der Bereinigung und Kontrolle der Daten konnten die Angaben von 27'976 Stimmberechtigten für die Auswertung verwendet werden (Deutschschweiz: 23'611, Franz. Schweiz: 3'828, Ital. Schweiz: 537).

Da sich die Teilnehmenden der Umfrage selber rekrutieren (opt-in), ist die Zusammensetzung der Stichprobe nicht repräsentativ für die Grundgesamtheit. So nehmen typischerweise mehr Männer als Frauen an politischen Umfragen teil. Den Verzerrungen in der Stichprobe wird mittels statistischer Gewichtungsverfahren entgegengewirkt. Die Gewichtung erfolgt dabei mittels IPF-Verfahren (Iterative Proportional Fitting). Neben räumlichen (Wohnort) und soziodemographischen (Alter, Geschlecht, Bildung) Gewichtungskriterien werden dabei auch politische Gewichtungskriterien beigezogen (Stimm- und Wahlverhalten, regionale Parteienstruktur usw.). Durch die Gewichtung wird eine hohe Repräsentativität für die aktive Stimmbevölkerung erzielt. Der Stichprobenfehler, wie er für Zufallsstichproben berechnet wird, lässt sich nicht direkt auf politisch gewichtete opt-in Umfragen übertragen. Die Repräsentativität dieser Befragung ist jedoch vergleichbar mit einer Zufallsstichprobe mit einem Stichprobenfehler von +/-1,3 Prozentpunkten.